WerkstattGeschichte 47, Klartext Verlag, Essen 2008, S. 96-97

Cultural Turns

Doris Bachmann-Medick, Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften, Reinbek bei Hamburg (rowohlt) 2006, 409 S., 14,90 €

Turns in den Kulturwissenschaften sind häufig Gegenstand intensiver Debatten und stehen im Verdacht, bloße Moden im akademischen Feld zu sein. Die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Doris Bachmann-Medick hat mit ihrer Monographie den Versuch unternommen, die Vielzahl der Wenden zu ordnen und damit selbst einen Beitrag zur kulturwissenschaftlichen Grundlagenforschung zu leisten. Um den Fokus auf die Dynamik des Theoriewandels zu richten, hat sie »eine andere Geschichte der Kulturwissenschaften ausdrücklich entlang solcher *turns*« entworfen. Bachmann-Medick schlägt vor, die Wenden vor allem als operative Zugänge zu neuen Forschungsfeldern zu begreifen. Von einem *turn* könne man erst sprechen, »wenn der neue Forschungsfokus von der Gegenstandsebene neuartiger Untersuchungsfelder auf die Ebene von Analysekategorien und Konzepten« umschlägt, »wenn er also nicht mehr nur neue Erkenntnisobjekte aufweist, sondern selbst zum Erkenntnismittel und -medium wird.«

Insgesamt sieben Wenden hat Bachmann-Medick ausgewählt: *Interpretive Turn, Performative Turn, Reflexive/Literary Turn, Postcolonial Turn, Translational Turn, Spatial Turn* und *Iconic Turn,* deren Darstellung sich gleicht: Einer Einführung in den Entstehungskontext folgen jeweils Schlüsselbegriffe, ProtagonistInnen und Kontroversen. Erläuterungen zu den Ausprägungen in den Fachdisziplinen, darunter auch der Geschichtswissenschaft, verankern die *turns* in konkreten Forschungsfeldern. Am Ende eines jeden Kapitels findet sich eine Auswahl der Grundlagenliteratur. Konzeptuell folgt Bachmann-Medick damit der Struktur eines Handbuchs, das es ermöglicht, einzelne Kapitel als informative Überblicksdarstellungen zu lesen und die Entwicklung von Theorie- und Forschungswenden zu kontextualisieren.

Inhaltlich widmet sich die Autorin zunächst intensiv den Anstößen aus der amerikanischen Kulturanthropologie der 1970er Jahre. Der *Interpretive Turn* vermochte die vorherrschende Strukturfixierung in den Sozial- und Kulturwissenschaften aufzubrechen und führte zu einer Neubewertung von Kultur unter der Metapher »Kultur als Text«. Vor allem die methodischen Konzepte von Clifford Geertz waren für einen solchen Ansatz prägend. In der Geschichtswissenschaft fanden diese Anregungen ihre Entsprechung in der Alltags- und Mikrogeschichte sowie in der Historischen Anthropologie.

Epistemologische Kritik an eurozentrischen Universalisierungen und kritische Selbstreflexion des kulturwissenschaftlichen Forschens werden von Bachmann-Medick vor allem in den Ausführungen zum *Postcolonial Turn* mit politischen und gesellschaftlichen Implikationen verknüpft. Indem sie in einem ausführlichen Abschnitt zum Entstehungskontext die Herausbildung des *Postcolonial Turn* im Zuge der antikolonialen Diskurse der 1970er und 80er Jahre aufzeigt, vermag die Autorin eindrücklich die Entwicklungslinien darzustellen, die ausgehend von historisch politischen Ansätzen eine selbstkritische Theoriediskussion in Gang setzten. Schlüsselbegriffe wie Hybridität, Identität und Differenz werden eingeführt; die Forschungspraxis verdeutlicht die Autorin vor allem anhand von Beispielen aus der Literaturwissenschaft.

Erweiterungen der Analysekategorien manifestieren sich im *Spatial Turn*, der in den letzten Jahren auch für die Geschichtswissenschaft durch die Aufwertung der Kategorie des Raumes gegenüber der Zeit Bedeutung gewonnen hat. Die Ausbildung eines kritischen Raumverständnisses äußert sich hier insbesondere in einem neuen kulturanalytischen Vokabular, welches einen

Zugang zu bisher kaum untersuchten Forschungsfeldern ermöglicht.

Das Abschlusskapitel verweist auf mögliche weitere *turns* und versucht, die zukünftige Wissenschaftslandschaft kritisch zu skizzieren. Bachmann-Medick weist darauf hin, dass sich neu aufkommende Wenden der Prüfung zu unterziehen hätten, ob sie den geforderten definitorischen Sprung von der Fokussierung auf Gegenstandsfelder hin zur Ebene von Analysekategorien tatsächlich vollzögen und darüber hinaus der Aufgabe der Kulturwissenschaft nachkämen, Theoriebildung an gesellschaftliche Impulse rückzubinden.

Bachmann-Medick gelingt es zwar durchaus, Klarheit in die oftmals verwirrende Vielfalt neuer kulturwissenschaftlicher Ansätze zu bringen. Zuweilen gerät dieses Ordnungsschema jedoch in Widersprüche. Der *Linguistic Turn* wird lediglich in der Einleitung des Bandes kurz skizziert. Die markanten Verschiebungen der Blickwinkel durch die verschiedenen Wenden brächten den Geltungsanspruch des *Linguistic Turn* zum Verblassen, da die Dimensionen von Kultur, Lebenswelt, Geschichte und vor allem Handeln durch die Sprachenge ausgeblendet worden seien, so die Autorin. Folgt man ihrer Argumentation, ist es der *Reflexive Turn*, der aufgrund der selbstkritischen Reflexion wissenschaftlichen Schreibens zu einem *Meta-Turn* avancierte. Damit ergibt sich ein verkompliziertes Bild von mehr oder weniger wichtig erscheinenden sowie neuen, noch nicht vollständig ausgebildeten *turns*. Entgegen dem Anspruch, die kulturwissenschaftlichen Wenden als Neuorientierungen zu begreifen, die gerade nicht einem Paradigmenwechsel im Sinne Thomas S. Kuhns folgen, entstehen damit neue Hierarchisierungen. Die Einordnung der *turns* gerät dort an Grenzen, wo Wechselwirkungen in der Forschungspraxis zugunsten der Übersichtlichkeit verkürzt werden. So bekommen wertvolle Errungenschaften der Genderforschung in einer solchen Darstellung nur eine attributive Position. Gerade die methodischen Verflechtungen unterschiedlicher Theorieansätze, seien es *turns* oder nicht, wie sie sich in den letzten Jahren auch in der Geschichtswissenschaft etablieren konnten, bleiben bei Bachmann-Medick häufig außen vor.

Die Geschichtswissenschaft profitiert von diesem Buch dennoch insofern, als es Entwicklungslinien und Chancen interdisziplinärer Forschung aufzeigt. Die geleisteten Kontextualisierungen machen es zu einer detaillierten Einführung in zentrale Theorieansätze und Kontroversen der gegenwärtigen Kulturwissenschaften.

Kerstin Lange (Hamburg)